

heira-Form gegenüber ergeben sich aber folgende Unterschiede: Apex der Zelle mehr aufgeheilt. Schwarzer Terminalsaum beider Flügel erheblich schmaler mit sehr viel kleineren und partiell obsoleten, weißen Punkten besetzt. Auf der Unterseite sind die gleichfalls reduzierten intranervalen Submarginalflecke in spitzere und weniger breite schwarze Randzacken eingebettet. Patria: Morotai, von Plessen leg. Type in Kollektion Fruhstorfer.

Huphina nama hainanensis subspec. nova.

♂ mit schmalerem schwarzen Apikalsaum der Vorderflügel als *eunama* Fruhst. ♂ von Formosa. Unterseite intensiver gelblich-grün mit prägnanterem weißem Fleck vor und jenseits dem Zellende. ♀ Vorderflügel mit gelblichem statt milchweißem Diskalfleck. Hinterflügel mit schärfer abgesetzter schmutzig-weißer Mittelbinde, die aus zwei länglichen parallel laufenden Flecken besteht. Patria: Hainan. 6 ♂♂, 1 ♀, Kollektion Fruhstorfer.

Delias aglaia cyrania subspec. nova.

♂ sehr nahe *curasena* Fruhst. ♂ jedoch mit weißlichen statt blaugrauen Strigae. Die Submarginalflecke bei den meisten Exemplaren rein weiß, der Analsaum der Hinterflügel schwefel- anstatt kanariengelb. Unterseite mit schmalerer und schärfer abgegrenzter weißer Diskalbinde. Adern der Hinterflügel weniger kräftig schwarz bezogen. Das gelbe Feld wiederum lichter. Patria: Hainan. 2 ♂♂, Kollektion Fruhstorfer.

Delias candida antissa subspec. nova.

♂. Unterseite ohne rotgelben Anflug längs der Medianen der Hinterflügel. Die Submarginalflecke chrom- statt orangegegelb, wie bei *candida* Voll. von Batjan, distal ausgedehnter, weiß umrandet. Patria: Halmaheira, Galela. 2 ♂♂ in Kollektion Fruhstorfer, eine Serie in der Sammlung von Plessen.

Prioneris formosana Fruhst. ♀.

♀ differiert vom ♂ durch rundlicheren Flügelschnitt, breitschwarz umrandete Zellen und komplette schwarze Submarginalbinden aller Flügel. Unterseite wie beim ♂, nur mit breiter schwarz bezogenen Adern. Patria: Formosa, von Plessen leg. Type in Kollektion Fruhstorfer.

Saletara panda nurgosa subspec. nova.

♂ differiert von *martia* Fruhst. von der Insel Bazilan durch doppelt so breiten schwarzen Distalsaum der Vorderflügel und dunkelgelbes Gesamtkolorit der Unterseite der Hinterflügel. Auf den Vorderflügeln erscheint nur der Apikalsaum und die Zelle zitronengelb, während der Diskus fahl weißlich bleibt. Patria: Mindanao. Type in Kollektion Fruhstorfer, eine Serie in der Sammlung von Plessen, München.

Terias tilaha myria subspec. nova.

♂ nahe verwandt *tilaha* Horsfield von Java, von dieser aber sofort zu unterscheiden durch den kaum halb so breiten, schwarzen Saum am Innenrand der Vorderflügel. Das schwarze Distalgebiet sämtlicher Flügel gleichfalls schmaler. Unterseite dagegen mit prominenterer Schwarzfleckung. Patria: Insel Bali, Gitgit. Type Kollektion Fruhstorfer.

Terias alitha sanama subspec. nova.

♀ kleiner als *zita* Feld. von Nord-Celebes. Vorder-

flügel eine Verbindung von *zita* zu *bazilana* herstellend mit weniger verdüsterten Vorderflügeln als bei *zita*, aber dennoch beschränkterem gelben Feld als bei *bazilana*. Das schwarze Saumgebiet der Hinterflügel weniger ausgedehnt als bei *zita*. Patria: Sula, Sanama. Type in Kollektion Fruhstorfer, von Plessen leg.

Terias alitha bozonia subspec. nova.

♀ entfernt sich von *bazilana* Fruhst. ♀ durch rundlicheren Flügelschnitt, schmälere schwarzen Saum und abgerundeteres gelbes Feld der Hinterflügel. Die gelbe Partie der Vorderflügel mehr verkürzt. Bestäubung dichter als bei *bazilana*. Patria: Jolo-Archipel. Type Kollektion Fruhstorfer; von Plessen leg.

Papilio horishanus Mats. ♀.

♀. Von dieser herrlichen Species war bisher nur der ♂ bekannt. Herr Baron von Plessen hatte das Glück, im östlichen Formosa das ♀ zu entdecken. Es gleicht dem ♀ von *semperi* Feld., wie es Semper Schmett. d. Philippinen Taf. 47, Fig. 3 darstellt. Vorderflügel mit ebensolehen rauchbraunen, intranervalen Aufhellungen. Hinterflügel hellbraun, mit einem ungemain zart rosa Diskalfeld. Unterseite der Hinterflügel mit dunkler rotem Randgebiet als auf der Oberseite. Patria: Ostformosa. Type in der Kollektion von Plessen, München.

Coptolabrus Oudoti (n. sp.).

Von Prof. Dr. G. Hauser, Erlangen.

C. Branickii Tacz. similis, sed multo minus nitidus, capite et prothorace fortius ruguloso-punctatis.

Kopf und Prothorax ziemlich glänzend, kupferrot, bisweilen mit leichtem Goldschimmer, kräftig unregelmäßig quer runzelig punktiert, die Punkte zahlreich und besonders am Kopf tief. Stirnrinnen tief, an den Augen erweitert; Clypeus schwarz, weniger dicht, aber tief punktiert (mitunter jedoch fast glatt, mit nur sehr wenigen, seichten Punkten), in der Mitte des Vorderrandes stark dreieckig oder fast rechteckig eingedrückt; die Oberlippe nach vorne stark erweitert, am Vorderrand leicht eingebuchtet, in der Mitte mit einem sehr tiefen Eindruck, die Seitenlappen stark konvex, fast glatt oder unregelmäßig querstreifig gefurcht, vorne mit einer tiefen Grube; Kinn tief eingebuchtet, der Mittelzahn breit, stumpf, kürzer als die Seitenlappen, letztere außen abgerundet, an der Oberfläche unregelmäßig längsgestreift; Kehle mäßig eingeschnürt, vorne schräg gestreift, hinten quer-nadelrissig, die mittleren Kehlfurchen meistens tief, nach hinten divergierend.

Beim ♂ das letzte Glied aller Taster breit beilförmig, der äußere vordere Winkel, namentlich der Lippentaster, sehr spitz, der Vorderrand stark konvex, das vorletzte Lippentasterglied mit 2 langen kräftigen Borsten. Prothorax wenig kürzer als breit (1:1,1), in der Mitte stumpf, aber deutlich winkelig verbreitert, nach vorne leicht bogenförmig oder fast geradlinig stark verengt, die Vorderecken leicht abgestumpft, vom Kopf nicht oder nur sehr

wenig abstehend, nach hinten der Prothorax leicht eingebuchtet, die Seitenränder leicht gehoben, nicht ausladend, schwarz, schwielig verdickt, der Vorder- rand leicht eingebuchtet, kräftig schwielig verdickt, schwarz, Hinterrand fast gerade, kaum verdickt, die Hinterecken läppchenförmig, nach abwärts abge- bogen, kaum nach hinten und außen gezogen, die Grübchen vor ihnen meistens undeutlich; Diskus leicht gewölbt, Mittellinie deutlich, vor dem Hinter- rand mit einem deutlichen Quereindruck. Flügel- decken weniger gewölbt, stark verlängert, unge- fähr doppelt so lang als breit, lang gestreckt-elliptisch, an den Seiten leicht rundlich verbreitert, bisweilen (namentlich beim ♂) fast parallel und mit leicht vorgezogenen Schultern, der Mucro ziemlich lang, am Ende deutlich nach aufwärts gebogen, in 2 scharfe oder mäßig scharfe Spitzen auslaufend; Limbus sehr schmal, horizontal ausladend, gekorbt, leuchtend golden-kupferig; Oberfläche ziemlich stark (aber weniger als bei *Branickii*) körnig-runzelig, rotbraun oder dunkler braun, seidenglänzend oder fast matt, nur an der Basis und an den Schultern metallisch glänzend, an der Basis lebhaft kupferig oder golden- kupferig, an den Schultern bisweilen goldgrün; pri- märe Tuberkel schwarz, klein, rundlich oder länglich, meistens stark abgeplattet, seltener mehr erhaben, ziemlich zahlreich, aber mit ziemlich weiten Zwischen- räumen, durch feine Leisten untereinander verbun- den; sekundäre Tuberkel sehr zahlreich, bedeutend kleiner, rundlich. Bei von vorne auffallendem Licht Kopf, Prothorax und Limbus der Flügeldecken metallisch goldgrün, die Oberfläche der Flügeldecken mattgrün schimmernd.

Unterseite schwarz, Seiten des Prothorax, Episternen des Mesothorax und Epipleuren der Flügeldecken kupferrot oder golden-kupferig, die Seiten des Prothorax ziemlich tief runzlig punktiert, die Episternen des Mesothorax einfach punktiert; Sternum ganz schwarz oder violett oder blau oder kupferig-schimmernd, die Bauchseiten blausehim- mernd, tief punktiert.

Beine ziemlich lang, aber kürzer und kräftiger als bei *Branickii*, schwarz, Hinterschenkel die Mitte des letzten Bauchringes beim ♂ überragend, beim ♀ nicht erreichend; Schienen besonders beim ♂ länger als die Schenkel, Tarsen kürzer als die Schienen, beim ♂ die Vordertarsen stark verbreitert.

Länge: ♂ 35—41 mm, ♀ 41,5—42 mm.

Breite: ♂ 11,5—13 mm, ♀ 13,5—14 mm.

Fundort: Chemulpo (Korea).

4 ♂, 4 ♀ in meiner Sammlung.

Dem hochehrwürdigen Pater P. Oudot, dem verdienstvollen Entdecker dieser Art, in Dankbarkeit gewidmet.

Cimex (Oeciacus) hirundinis Jgus., die Schwalbenwanze.

Von Fritz Hoffmann-Krieglach.

Die Verbreitung dieser, der Bettwanze nah ver- wandten Art ist im Hinblick auf die leichte Ver- schleppung dieses Schmarotzers durch die überall in Europa vorkommende Schwalbe eine große.

Herr Custos A. Handlirsch-Wien teilte mir freund- lichst mit, daß die Wanze in den meisten Ländern Eu- ropas und auch in Nordamerika gefunden wurde. Auf- fälligerweise scheint aus dem Süden Europas (das südlichste Land, welches Handlirsch angibt, ist Serbien) und aus Afrika etc. kein Vorkommen be- kannt zu sein. Im allgemeinen gilt jedoch der Schma- rotzer als selten, soll aber, wo er einmal vorkommt, in Mengen zu finden sein. (Nach einer brieflichen Mitteilung des Herrn Dr. Grünberg-Berlin.)

Das Handlungshaus Staudinger und Bang-Haas- Dresden führt das Insekt in seiner Preisliste nicht, weshalb doch anzunehmen ist, daß es bei weitem nicht so häufig gefunden wird, wie sein Verwandter *Cimex lectularius* L., die Bettwanze.

Schon voriges Jahr fand ich in meiner Wohnung an der Fenstermauer eine kleine Wanze, gut um die Hälfte kleiner als die gewöhnliche Bettwanze (die in meiner Wohnung nicht vorkommt!) und reichte sie (es war anfangs Juni) dem neben mir stehenden Freunde, Herrn Prof. Dr. Rudow-Naumburg a. S., welcher sie sofort als die echte *hirundinis* erkannte. Zu gleicher Zeit des heurigen Jahres, als der genannte Gelehrte wieder bei mir zu Besuch wollte, wurde weiter geforscht und da ergab sich, daß diese Wanze in größerer Zahl in meiner Wohnung zu finden war und zwar immer oben an der Fensterwand, dicht hinter dem Fensterrahmen im Innern der Wohnung, keine einzige war zwischen den Fenstern am Stocke zu finden. Im Laufe des Juni fand ich so bei 100 Stück, die Tiere sitzen ruhig an der Wand und lassen sich, ohne an Flucht zu denken, abnehmen. Bloß einmal fand ich eine hellere kleinere Form, ein unreifes Tier, die andern sind erwachsen, 2—2½ mm im Durchmesser braun und flach gebaut, weshalb sie auch von außen durch die engen Spalten zwischen den Fenstern in die Wohnung einzudringen imstande sind. Unter dem Giebel, ca. 1—1½ m ober den Fenstern befinden sich viele Schwalbennester, eins neben dem andern, die Wanzen müssen dort in Menge zu finden sein, denn auf den vorspringenden Mauerbänken unter den Nestern finden sich viele abgestorbene Kadaver.

Jetzt, im Juli, nachdem die jungen Schwalben flügge geworden sind, scheint die Invasion in die Wohnung aufzuhören, denn ich finde keine mehr, obwohl ich täglich früh nachsehe.

Die Wanze entfernt sich nur sehr selten von ihrem Sitze oben an der Wand, nur einige Male fanden sie sich an der senkrechten Wand, einmal sogar am Tische, ein andermal fand sich eine ertrunken im Milchtopf. Den Menschen besucht sie im Bette nicht, wohl aber zapft sie ihm, wenn sie durch Zufall auf ihn kommt, Blut ab. Als ich im Juni an meinem Tische sitzend, Schmetterlinge spannte (ich bin Lepidopterologe, deshalb ist meine Unkenntnis der Literatur genannter Wanze zu entschuldigen),¹⁾ fühlte ich auf einmal einen schmerzenden Stich am inneren Handgelenk der linken Hand und bemerkte (es war am Tage), wie eine Schwalbenwanze eiligst die Flucht ergriff, denn

¹⁾ Ich bin zur Zeit (Ende Juli) im Besitze weiterer Daten, welche ich später am gleichen Orte zu veröffent- lichen gedenke.